

Erlebnis Schnee

So fühlt sich der echte Winter an

Reichlich Schnee im Garten ist der Wunsch vieler Kinder. Ein Traum, der auf dem Meissner Haus in den Tuxer Alpen in Tirol Wirklichkeit wird. Für Familien mit Kindern wird dort zwischen Weihnachten und Ostern ein spannendes Wochenprogramm angeboten, wobei der Nachwuchs leicht zufrieden zu stellen ist, denn Schnee gibt es hier im Überfluss.

"Das glaubt mir daheim keiner". Die Beine sind weg, verschwunden, einfach so. Nur der Oberkörper schaut noch aus dem Schneeteppich, während die Arme ähnlich einem Ruderer versuchen, sich aus dem grundlosen Weiß zu befreien. Der achtjährige Moritz kann es kaum fassen, wie dick die Schneedecke ist. Zuhause ist er bereits glücklich, wenn die wenigen Schneeflocken ausreichen für den Bau eines kleinen Schneemanns – der spätestens nach ein paar Stunden schon wieder geschmolzen ist. Ganz anders schaut es im Viggartal in den Tuxer Alpen aus, gleich neben dem auf 1720 Metern Höhe gelegenen Meissner Haus. Hier findet man den sehnsüchtig erträumten Stoff im Überfluss. Kein grauer Matsch wie daheim, sondern locker, flockig, weiß – und über einen Meter dick.

Das Paradies, zumindest kommt es Moritz und den anderen Kindern so vor. Endlich genug Material für eine Schneeballschlacht, eine Schneeburg oder gar eine Schneehöhle. Nur ein paar Meter entfernt steht bereits ein Riesenexemplar eines Iglus, in dem leicht alle Teilnehmer des Wochenprogramms "Winterbergferien für Familien" Platz finden. "Mitte der Woche werden wir im Iglu Abend essen" kündigt Sven Deppe, der Hüttenwirt des Meissner Hauses bei der Begrüßung der Gruppe und Vorstellung der Aktivitäten an – die Vorfreude ist den Kindern ins Gesicht geschrieben. Die "Winterbergferien" werden im Wechsel mit der Pauschale "Erlebnis Schnee", einem Wochenprogramm für Erwachsene, mehrmals zwischen Weihnachten und Ostern angeboten. "Am ersten Tag starten wir mit einer kurzen Schneeschuhtour. Aber keine Angst, es geht um den Genuss und das gemeinsame "Erlebnis Schnee", nicht um den sportlichen Aspekt", erzählt Sven weiter. Die Aktivitäten werden dabei durch eine Wochengeschichte verknüpft, um die Kinder für die Ausflüge zu motivieren – wobei viele bereits mit dem weißen Winterwunderland direkt vor der Hütte mehr als zufrieden sind. Auch weil der Spaß im Schnee am ersten Tag fast etwas zu kurz kam. Nach dem kurzweiligen Aufstieg durch das märchenhaft verschneite Viggartal reichte es gerade noch für eine Schneeballschlacht zwischen Kindern und Eltern, ehe sich erste Ermüdungserscheinungen zeigten. Außerdem war der Nachwuchs neugierig auf die Alpenvereinshütte samt ihren Lagern, die ausgiebig erkundet wurden ...

Am nächsten Tag früh morgens gab es für die Kids kein Halten mehr. "Augen auf, rein in die dicken Stiefel und warmen Klamotten, und raus in den Schnee" lautete das Motto. Doch statt den ausgetretenen Weg hinüber zum Iglu zu nehmen, wählte Moritz eine Abkürzung – und verschwand unter dem Gelächter der anderen im tiefen Weiß. Kurz darauf stecken alle Kinder im Schnee, nur die Oberkörper mit den bunten Anoraks schauen wie Bojen im weißen Meer noch heraus. Nach der obligatorischen Schneeballschlacht treibt der Hunger die Jugend in die Hütte. Das Frühstück fällt kurz aus, denn draußen bereitet Sven bereits die Schneeschuhe für die Wanderung zur Viggaralm vor. Eine kurze Tour durch eine weiße Winterwunderwelt, vorbei an märchenhaft verschneiten uralten Zirben, an der deren Ästen malerisch mit Raureif verzierte Flechten hängen, und vorbei an Baumstümpfen, die dicke Hüte aus Schnee tragen.

Beim Schneeschuhwandern erlebt man die Natur so, wie sie sonst nur Skitourengänger zu Gesicht bekommen. Mit einem großen Unterschied: Bei Tourengänger ist der Gipfel, bei Schneeschuhwanderern der Weg das Ziel. Der Endpunkt ist eigentlich egal, es geht um das

Bewegen und um das Erlebnis auf der Tour. Und um den Spaß, der spätestens beim Abstieg kommt. Die Beine in leichter O-Stellung werden die unberührten Tiefschneehänge unter die »Teller« genommen, dass es nur so staubt. So mancher landet dabei vor lauter Übermut kopfüber im eiskalten Schnee, um als Schneemann wieder aufzutauchen. "Die Kinder stellen sich in der Regel fast geschickter als die Erwachsenen an" erzählt Sven schmunzelnd, "auch wenn sie sich immer wieder gegenseitig auf die Schneeschuhe treten". Erschöpft, aber glücklich versammeln sich im Anschluss alle in der gemütlichen Hüttenstube, die sich bei gefühlt 30 Grad im Umfeld des auf Hochtouren heizenden Kachelofens aus Meissner Porzellan und Außentemperaturen von minus zehn Grad wie eine Dampfsauna anfühlt – was auch an den feuchten Handschuhen, Jacken und Schuhen liegt, die überall zum Trocknen aufgehängt sind. Die von den vielen Schneebällen kalten Hände der Kids umklammern dankbar die Tasse mit der heißen Schokolade, während die roten Backen glühen und die Augen noch vor Freude strahlen.

"Ein Schneehase!" "Oder ein Reh?" Vielleicht war es aber auch Feni, der gutmütige Hüttenhund, der seine Spuren durch den Neuschnee gezogen hat. Egal, ganz aufgeregt flitzen die Kinder am nächsten Morgen durch die 40 Zentimeter Neuschnee, die über Nacht gefallen sind und in dem hier und da eine Tierspur von nächtlichem Besuch kündigt. Wie Wattebäuschchen schweben letzte große Flocken herab, die gefühlt jedes Geräusch aufsaugen, so still es im Viggartal. Zumindest bis der erste Baum sich seiner schweren Ladung Schnee entledigt, die genau auf Moritz fällt und für eine eiskalte Überraschung im Nacken sorgt. Entsprechend laut ist das Geschrei, das dafür sorgt, dass auch die Eltern endlich aufstehen und in den sehnsüchtig erwarteten Rodeltag starten. Die Kinder können es kaum erwarten, die rasante Abfahrt entlang des Hüttenzustiegs unter die Kufen zu nehmen. Und das ist nur der Auftakt, quasi zum Aufwärmen, denn im Anschluss steht eine weitere, fast vier Kilometer lange Rodelbahn auf dem Programm.

Die Tage auf dem Meissner Haus vergehen wie im Fluge. Neben weiteren Ausflügen mit den Schneeschuhen, darunter eine Sonnenuntergangswanderung nach Boscheben mit Blick auf die Lichter von Innsbruck, und dem Besuch einer Biologin von NATOPIA, die alle Tierspuren kennt und sicher das Rätsel des nächtlichen Besuchers löst, steht natürlich auch der Bau eines eigenen Iglus auf dem Programm. Eine Gemeinschaftsaufgabe, bei der alle anpacken müssen. Auch die Kinder, bei denen die Motivation allerdings schnell nachlässt. Stattdessen wenden sich lieber neuen Projekten zu wie dem Bau einer rasanten Bobbahn, die zu einem echten Härtetest für jeden Schneeanzug wird. Letztlich ist das absolut lawinensichere Umfeld des Meissner Hauses nichts anderes als ein riesiger Sandkasten aus Schnee, der beliebig gestaltet werden kann. Ein Schneespielplatz, in dem Erwachsene zu Kindern werden und die Kleinsten vor lauter Spaß die Kälte gar nicht merken. Lediglich unter Protest kommen sie zum Aufwärmen in die Hütte, nur um wenige Minuten später schon wieder draußen herumzutollen – schließlich wollen die Kinder jede Minuten ihres Wintertraums genießen.

Stefan Herbke, freier Journalist (oft für DAV Panorama unterwegs)